

Erläuterungen und Lieder-Texte

Richard Strauß:

Don Juan. Tondichtung nach Nicolaus Lenau für großes Orchester, op. 20

Der Partitur sind folgende Verse aus Lenaus „Don Juan“ vorangestellt:

Don Juan:

Den Zauberkreis, den unermesslich weiten,
Von vielfach reizend schönen Weiblichkeiten
Möcht' ich durchzieh'n im Sturme des Genusses,
Am Mund der Letzten sterben eines Kusses.
O Freund, durch alle Räume möcht' ich fliegen,
Wo eine Schönheit blüht, hinknien vor jede
Und, wär's auch nur für Augenblicke, siegen.

Ich fliehe Ueberdruß und Lusterermattung,
Erhalte frisch im Dienste mich des Schönen,
Die Einzle kränkend schwärm' ich für die Gattung.
Der Odem einer Frau, heut Frühlingsduft,
Drückt morgen mich vielleicht wie Kerkerluft.
Wenn wechselnd ich mit meiner Liebe wandre
Im weiten Kreis der schönen Frauen,
Ist meine Lieb' an jeder eine andre;
Nicht aus Ruinen will ich Tempel bauen.

Ja! Leidenschaft ist immer nur die neue;
Sie läßt sich nicht von der zu jener bringen,
Sie kann nur sterben hier, dort neu entspringen,
Und kennt sie sich, so weiß sie nichts von Reue.
Wie jede Schönheit einzig in der Welt,
So ist es auch die Lieb', der sie gefällt.
Hinaus und fort nach immer neuen Siegen,
Solang der Jugend Feuerpulse fliegen!

Es war ein schöner Sturm, der mich getrieben,
Er hat vertobt und Stille ist geblieben.
Scheintot ist alles Wünschen, alles Hoffen;
Vielleicht ein Blitz aus Höh'n, die ich verachtet,
Hat plötzlich meine Liebeskraft getroffen,
Und plötzlich ward die Welt mir wüst, umnachtet,
Vielleicht auch nicht: der Brennstoff ist verzehrt,
Und kalt und dunkel ward es auf dem Herd.

Nach ein paar schwungvollen Einleitungstakten voll lodernenden Feuers erklingt stolz, glänzend, eigenwillig das erste Hauptthema. Ein jagendes, aus den Bassen heraufrollendes Motiv gliedert sich an. Wie Aufschrei und zarte Bitte antwortet es. Und nun beginnt ein ungestümes Liebeswerben, zu dem es aus den Flötenvor schlägen wie versteckter Spott tönt. Die Liebeswerbung wird zum verhaltenen Geflüster. Von neuem hebt die Liebesweise an, zunächst in der Solovioline, um dann erst voll sich in einem leidenschaftlich dahinströmenden Liebesgesang zu entfalten. Aber andere lockende Stimmen klingen hinein. Wie flehendes Bitten klingt die Flöte.

Eine innige Weise der Oboe kündigt die hingebende Liebe des umworbenen, nicht länger widerstrebenden Weibes. Da — aus der Stille eine schroffe Wendung, ein Aufspringen, ein rücksichtsloses Losreißen! Wie bereit zu neuen Abenteuern kehrt das erste Thema zurück. Drohende Stimmen, die sich erheben, dämmen den entfesselten Strom der Begierden nicht zurück. Erst der Tod gebietet Halt. Schönheit und Lust der Welt locken zwar noch einmal, aber die Uebersättigung ist größer als ihr Reiz. Die grell in das Versinken tönende Trompete deutet das Ende.
G. St.

Lieder

Ruhe, meine Seele.

Nicht ein Lüftchen regt sich leise,
Sanft entschlummert ruht der Hain;
Durch der Blätter dunkle Hülle
Stiehlt sich lichter Sonnenschein.
Ruhe, ruhe, meine Seele,
Deine Stürme gingen wild,

Hast getobt und hast gezittert,
Wie die Brandung, wenn sie schwillt!
Diese Zeiten sind gewaltig,
Bringen Herz und Hirn in Not.
Ruhe, ruhe, meine Seele und vergiß,
Und vergiß, was dich bedroht!

Karl Hendell.

Winterweihe.

In diesen Wintertagen,
Nun sich das Licht verhüllt,
Laß uns im Herzen tragen,
Einander traulich sagen,
Was uns mit innerm Licht erfüllt.

Was milde Glut entzündet,
Soll brennen fort und fort,
Was Seelen zart verbündet
Und Geisterbrücken gründet,
Sei unser leises Lofungswort.

Das Rad der Zeit mag rollen,
Wir greifen kaum hinein,
Dem Schein der Welt verschollen,
Auf unserm Eiland wollen
Wir Tag und Nacht der sel'gen Liebe weih'n.

Karl Hendell.